



Planen, Durchführen und Auswerten von Abschlussarbeiten

in der Psychologie und den Sozialwissenschaften

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

**Jan H. Peters
Tobias Dörfler**



Pearson

ler und valider ausfallen, wenn Sie einen standardisierten und für den entsprechenden Altersbereich normierten Intelligenztest einsetzen, als wenn Sie versuchen, sich selbst Intelligenztestaufgaben zu überlegen.

5.2 Arten von Quellen und ihre Zitationswürdigkeit

Nicht jede Literaturquelle ist geeignet, um sie in einer wissenschaftlichen Arbeit zu zitieren. In Abschnitt 5.2.1 erhalten Sie einen Überblick über verschiedene Quellenarten und deren Zitationswürdigkeit. Dabei gehen wir auf die Unterscheidung von *Primär- und Sekundärquellen* ein und darauf, was *graue Literatur* ist. In den folgenden Abschnitten besprechen wir ausführlicher uneingeschränkt zitationswürdige Quellen (Abschnitt 5.2.2), eingeschränkt zitationswürdige Quellen (Abschnitt 5.2.3) und Quellen, die Sie niemals zitieren sollten, weil sie nicht zitationswürdig sind (Abschnitt 5.2.4).

5.2.1 Allgemeines und Übersicht über Quellenarten

Machen Sie sich immer bewusst, *wofür* Sie eine Quelle zitieren. Häufig werden Sie Quellen zitieren, um Aussagen o.Ä. wissenschaftlich zu belegen. Das ist immer dann erforderlich, wenn Sie eine Aussage treffen wollen, die sich nicht aus Ihren eigenen Daten ableiten lässt und nicht zum Allgemeinwissen gehört (so müssten Sie keinen Beleg dafür anführen, dass Paris die Hauptstadt von Frankreich ist). Für diesen Zweck sind ausschließlich *wissenschaftliche Quellen* zitationswürdig, also Texte, die von anderen Wissenschaftlern stammen und gewisse Qualitätskriterien erfüllen (vgl. dazu Abschnitt 5.6.1). Allein dadurch, dass eine Aussage in einer zitationswürdigen Quelle steht, wird sie aber nicht automatisch zutreffend – auch Wissenschaftlern unterlaufen Fehler und selbst eine Qualitätskontrolle durch Fachkollegen (*Peers*) deckt nicht alle Fehler auf.

Daher ist es Ihre Pflicht als Autor/-in, jede Quelle, die Sie zitieren, daraufhin zu prüfen, ob man den Aussagen und Schlussfolgerungen trauen kann, oder ob Zweifel daran angebracht sind. Wenn Sie z.B. schreiben „Es ist belegt, dass Männer und Frauen unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich der Frequenz von Geschlechtsverkehr haben (Copul & Ation, 2007)“, dann wird der Leser davon ausgehen, dass Sie den Text von Copul und Ation (2007) sorgfältig geprüft haben und zu dem Schluss gekommen sind, dass die von den Autoren gesammelten Daten die Richtigkeit dieser Aussage untermauern. Wenn Sie hingegen schreiben „Copul und Ation (2007) sehen es als belegt an, dass ...“, dann distanzieren Sie sich von dieser Aussage – Sie lassen nämlich offen, ob Sie den Autoren darin zustimmen, dass diese Aussage fundiert ist. Sind Sie nach eingehender Prüfung der Quelle der Meinung, dass die Schlussfolgerung der Autoren nicht gerechtfertigt ist, z.B. weil die Studie methodische Mängel aufweist, sollten Sie dies auch entsprechend formulieren. Dies könnte folgendermaßen geschehen: „Copul und

Ation (2007) meinen, mit ihrer Untersuchung belegt zu haben, dass Männer und Frauen ... Allerdings ist an der Untersuchung problematisch, dass ...“.

Wenn wir von „zitationswürdigen Quellenarten“ sprechen, dann ist damit gemeint, dass diese Quellenarten *prinzipiell* dazu geeignet sind, eine *wissenschaftliche Argumentation* zu stützen oder eine Aussage im Sinne von „es ist belegt, dass ...“ zu rechtfertigen – es heißt aber nicht, dass dies auf jede einzelne Quelle dieser Quellenart zutrifft. Andersherum existieren (nichtwissenschaftliche) Quellenarten, die generell *nicht zitationswürdig* sind: Wenn z.B. in einer Zeitung steht, britische Wissenschaftler hätten herausgefunden, dass Männer und Frauen unterschiedliche Bedürfnisse hinsichtlich der Frequenz von Geschlechtsverkehr haben, dann ist diese Aussage nicht zitationswürdig. Das liegt daran, dass die Journalisten der Zeitung ja lediglich über etwas schreiben, was sie woanders gelesen haben. Zum wissenschaftlichen Arbeiten gehört aber, dass Sie sich nicht auf Informationen aus zweiter Hand verlassen, sondern – wo immer möglich – die Originalquelle heranziehen. Sie müssten sich also die Veröffentlichung der Studie der britischen Wissenschaftler besorgen – diese wäre (sehr wahrscheinlich) zitationswürdig.

An diesem letzten Beispiel wird eine wichtige Unterscheidung von Quellen deutlich, nämlich die zwischen *Primär- und Sekundärliteratur*. In der Psychologie und den empirischen Sozialwissenschaften werden unter Primärliteratur bzw. -quellen die Veröffentlichungen von empirischen Studien verstanden.¹³ Sekundärliteratur im engeren Sinne meint *Überblicksarbeiten (Reviews)*, die – auf der Grundlage des Literaturstudiums der Primärquellen – versuchen, empirische Befunde zu integrieren und somit eine Fragestellung umfassender zu beantworten, als es die einzelnen empirischen Arbeiten vermögen. Sekundärquellen im weiteren Sinne sind alle Texte, in denen die Autoren *keine eigenen empirischen Daten* darstellen, sondern in denen *über* Primärquellen oder andere Texte berichtet wird. Somit sind Texte von Journalisten, die über Forschungsergebnisse informieren, Sekundärquellen. Aber auch Lehrbuchtexte, Einträge in Enzyklopädien und populärwissenschaftliche Bücher sind in aller Regel Sekundärquellen. *Für die Darstellung von Primärquellen* sind Sekundärquellen generell nicht zitationswürdig, da es sich, wie beschrieben, um Information aus zweiter Hand handelt – hier müssen Sie sich die Originalquelle beschaffen. Allerdings gehen Überblicksarbeiten über eine bloße Darstellung oder Zusammenfassung von Primärquellen oft hinaus und bieten eine eigenständige Synthese der bestehenden Forschung oder weisen z.B. auf Widersprüche hin, die bisher niemandem aufgefallen sind – *nur für diese eigenständigen theoretischen Denkleistungen sind Überblicksarbeiten zitationswürdig*. Andere Sekundärtexte wie (Fach-)Lexika, Lehrbücher oder populärwissenschaftliche Bücher enthalten nur in vereinzelten Fällen ähnlich eigenständige, neuartige wissenschaftliche Leistungen. Daher sollten solche Quellen meist auch nicht zitiert werden.

13 Für teilweise abweichende Definitionen von Primär- und Sekundärquellen in anderen Wissenschaftsdisziplinen vgl. Niedermair (2010, Kap. II.1).

Quellen, die *nicht als Beleg für eine wissenschaftliche Aussage zitationswürdig* sind, können dessen ungeachtet als Datenmaterial oder Beispiel dienen und als solches zitiert werden: Wenn Sie z.B. untersuchen wollen, welche Mythen oder Stereotype über Geschlechtsunterschiede in Boulevardzeitungen und Illustrierten verbreitet werden, dann können Sie derartige Quellen als *Primärdaten* (oder auch als Beispiele) zitieren. So wäre es möglich zu schreiben: „In der Zeitung ‚Der Tag‘ war in der Ausgabe vom 23.09.2018 auf der Titelseite zu lesen, dass in Partnerschaften Männer stets häufiger Geschlechtsverkehr haben möchten als Frauen. Dass es sich dabei um einen Mythos handelt, der nicht empirisch belegt ist, zeigt sich daran, dass ...“. Auf keinen Fall dürften Sie aber den Zeitungsartikel als Beleg dafür zitieren, dass Männer tatsächlich häufiger als Frauen Geschlechtsverkehr wollen. Ginge es Ihnen darum, diese Aussage zu stützen, müssten Sie nach wissenschaftlichen Primärquellen (z.B. Artikeln in Fachzeitschriften) recherchieren, in denen diese Hypothese empirisch untersucht wurde.

Ein weiteres Kriterium dafür, ob eine Quelle zitationswürdig ist, betrifft ihre dauerhafte *Verfügbarkeit*, wobei diesbezüglich Ausnahmen erlaubt sind. Wissenschaftliches Arbeiten zeichnet sich dadurch aus, dass eine Aussage von anderen Personen nachgeprüft werden kann. Dies schließt ein, dass eine Quelle noch nach vielen Jahren auffindbar ist, um zu überprüfen, ob sie korrekt zitiert wurde – oder ob der zitierende Autor vielleicht etwas falsch verstanden oder verfälscht hat. Veröffentlichte Werke wie Bücher oder Zeitschriften werden von Bibliotheken archiviert – die Verfügbarkeit ist hier also auch nach Jahrzehnten noch gegeben. Auf Internetinhalte trifft dies keineswegs zu – hier können Informationen bereits nach kurzer Zeit verschwinden oder so verändert werden, dass man den Originaltext zum Zeitpunkt der Zitation nicht mehr rekonstruieren kann. Deshalb sollten Internetinhalte generell nicht zitiert werden. (Das gilt nicht für wissenschaftliche Online-Zeitschriften, die sicherstellen, dass ihre Texte dauerhaft und unverändert archiviert bleiben.) Nur für den Fall, dass eine seriöse, wissenschaftliche Primärquelle ausschließlich über das Internet verfügbar ist, sind solche Zitationen zulässig. Auch noch flüchtigere Medien können ausnahmsweise zitiert werden: Wenn Ihnen ein Fachkollege, z.B. auf einem wissenschaftlichen Kongress, etwas mündlich mitteilt und es keine andere Quelle für diese Information gibt, ist die Zitation als sogenannte *persönliche Mitteilung* gestattet.

Die dauerhafte Verfügbarkeit der Quelle stellt auch bei *grauer Literatur* ein Problem dar. Graue Literatur sind Texte, die nicht über einen Verlag veröffentlicht wurden und folglich nicht über den Buchhandel zu erwerben waren. Abschlussarbeiten zählen ebenso zur grauen Literatur wie Forschungsberichte, die Wissenschaftlergruppen oder Institute selbst vervielfältigen und z.B. an Fachkollegen und Bibliotheken versenden. Derartige Quellen sind im Vergleich zu veröffentlichten Werken schwieriger zu beschaffen, ihre Verfügbarkeit ist also eingeschränkt, weshalb die

Zitation von veröffentlichten Werken vorzuziehen ist. Da graue Literatur aber mit erhöhtem Aufwand meist doch – z.B. über Bibliotheksfernleihen – beschafft werden kann, ist sie prinzipiell zitationswürdig, sofern die zu zitierende Information in keiner veröffentlichten zitationswürdigen Quelle vorhanden ist.

Tabelle 5.1 präsentiert eine Übersicht, welche Arten von Quellen Sie überwiegend zitieren sollten, bei welchen Quellen eine Zitation ausnahmsweise möglich ist und auf welche Quellen Sie besser ganz verzichten. Die folgenden Abschnitte gehen detaillierter auf diese Quellenarten ein.

Tabelle 5.1. Übersicht über Quellenarten und deren Zitationswürdigkeit

Quellenart	Zitationswürdigkeit	Anmerkung
1. Artikel in wissenschaftlichen Peer-review-Zeitschriften (<i>journal article, paper</i>)	uneingeschränkt	erste Wahl beim Zitieren
2. Wissenschaftliches Buch (bzw. Artikel oder Aufsatz daraus)	uneingeschränkt	Qualitätssicherung nicht so gut wie bei Peer-review-Artikeln
3. (Forschungs-)Bericht aus Forschungseinrichtung oder Behörde (<i>research report bzw. government report</i>)	uneingeschränkt, aber zweite Wahl	kann zitiert werden, gehört aber zur grauen Literatur
4. Publizierter Abstract eines Beitrags auf einem wissenschaftlichen Kongress	uneingeschränkt, aber zweite Wahl	enthält meist sehr verkürzte Information; nur zitieren, wenn keine bessere Quelle vorhanden
5. Unveröffentlichte Abschlussarbeit (z.B. Bachelor-, Master- oder Diplomarbeit)	eingeschränkt	sollte nur zitiert werden, wenn keine andere Quelle für diesen Inhalt vorhanden ist
6. Persönliche Mitteilung (durch einen Fachkollegen)	eingeschränkt	kann zitiert werden, wenn keine andere Quelle für diesen Inhalt vorhanden ist
7. Lehrbuch	eingeschränkt	besser Originalquelle beschaffen
8. Eintrag in Fachlexikon	eingeschränkt	besser Originalquelle beschaffen
9. Zeitungsartikel	nie zitationswürdig	
10. Artikel in Publikumszeitschrift	nie zitationswürdig	
11. Wikipedia-Eintrag	nie zitationswürdig	
12. Blog, Forenbeitrag, persönliche Internetseite	nie zitationswürdig	

5.2.2 Uneingeschränkt zitationswürdige Quellen

Artikel aus wissenschaftlichen Peer-review-Zeitschriften sind die Standard-Literaturquelle, die Sie in einer wissenschaftlichen Arbeit bevorzugt zitieren sollten. *Peer-review* bedeutet, dass der Herausgeber einer Zeitschrift, wenn ihm ein Artikel zur Veröffentlichung eingereicht wird, zunächst i.d.R. zwei externe Gutachten bzw. Bewertungen (engl. *reviews*) von Fachkollegen (engl. *peers*) einholt. Der Zeitschriftenherausgeber, der ebenfalls ein Fachkollege ist, nimmt den Artikel üblicherweise nur dann zur Veröffentlichung an, wenn die Gutachten der beiden Fachkollegen positiv ausfallen. Zudem ist das Gutachtenverfahren anonymisiert, d.h., die Autoren erfahren nicht, wer die Gutachter sind (bei einigen Zeitschriften erfahren die Gutachter auch nicht die Namen der Autoren). Dadurch soll vermieden werden, dass Gutachter sich unter Druck gesetzt fühlen, ein positives Gutachten zu erstellen, z.B. weil sie Anfeindungen durch die Autoren befürchten, wenn diese erfahren, wer ihre Arbeit schlecht beurteilt hat. Peer-review-Verfahren gewährleisten eine gewisse Qualität der veröffentlichten Artikel. Diese Qualitätssicherung entbindet Sie aber nicht davon, den Artikel selbst kritisch zu prüfen! Sie müssen also anhand der Beschreibung der Methode und der Ergebnisse entscheiden, ob Sie den Schlussfolgerungen der Autoren des Artikels folgen oder deren Schlüsse nicht für valide halten (zur Validität vgl. Abschnitt 6.3.2). Zu wissen, dass ein Artikel zuvor schon einmal kritisch überprüft wurde, ist aber vor allem dann vorteilhaft, wenn Sie sich auf einem Gebiet noch nicht so gut auskennen.

Es gibt übrigens Peer-review-Zeitschriften, die nicht (mehr) in Papierform, sondern nur noch online veröffentlicht werden, beispielsweise die Fachzeitschriften *PLOS ONE* (www.plosone.org) und *Frontiers* (www.frontiersin.org). Diese sind von Ihrer Art her wie klassische Peer-review-Zeitschriften aufzufassen und eine ebenso zitationswürdige Quellenart. Ob eine Zeitschrift das Peer-review-Verfahren einsetzt, können Sie im Zweifelsfall auf der Homepage der Zeitschrift nachlesen.

In wissenschaftlichen Peer-review-Zeitschriften werden neben sogenannten *Originalarbeiten* (also den Primärquellen) auch *Überblicksarbeiten* (Sekundärquellen) publiziert. Wie in Abschnitt 5.2.1 dargestellt, sind diese Überblicksarbeiten nicht als Quelle der Darstellung von Primärquellen zitationswürdig, aber sehr wohl für eigenständige Ideen hinsichtlich der Integration von Befunden oder der Entwicklung von Theorien und Modellen.

Von Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften sind Artikel in Publikumszeitschriften sowie Zeitungsartikel abzugrenzen (siehe die Quellenarten Nr. 9 und 10 in Tabelle 5.1). Auf diese nicht zitationswürdigen Quellenarten gehen wir genauer in Abschnitt 5.2.4 ein.

Wissenschaftliche Bücher¹⁴ unterliegen meistens keinem Peer-review-Verfahren, obwohl bei Herausgeberbänden zumindest die Herausgeber die Beiträge der einzelnen Autoren kritisch gelesen haben sollten. Daraus könnte man ableiten, dass wissenschaftliche Bücher als Quelle weniger zuverlässig sind als Peer-review-Artikel. Traditionell geht man jedoch, zumindest bei renommierten Fachverlagen, davon aus, dass der Verlag – schon im Interesse der eigenen Reputation – darauf achtet, keine Scharlatane als Buchautoren in seinem Verlagsprogramm zu führen. Allerdings wird es immer einfacher, Bücher im Selbstverlag oder in Verlagen, die für den Autor nur die Dienstleistung der Veröffentlichung übernehmen, zu publizieren. Daher können Sie nicht voraussetzen, dass die Informationen in Büchern kritisch geprüft sind. Ziehen Sie zur Einschätzung der Qualität daher die Kriterien heran, die in Abschnitt 5.6.1 genannten werden. Ferner ist bei Büchern nicht immer leicht abzugrenzen, was noch eine fachwissenschaftliche und was eine populärwissenschaftliche oder gar pseudowissenschaftliche Publikation ist. Populärwissenschaftliche Bücher sollten Sie i. d. R. nicht zitieren, da sich für die dort getroffenen Aussagen, sofern diese wissenschaftlich fundiert sind, bessere Literaturbelege finden lassen – wie dargestellt, zählen populärwissenschaftliche Bücher zur Sekundärliteratur im weiteren Sinne und enthalten nur selten eigene, zitationswürdige wissenschaftliche Leistungen. Für einen leichten Einstieg in ein Thema kann die Lektüre eines guten populärwissenschaftlichen Buches aber nützlich sein.

Auf keinen Fall zitationswürdig sind *nichtwissenschaftliche* bzw. *pseudowissenschaftliche Bücher* (es sei denn, Sie verwenden diese Texte im Sinne von Datenmaterial; vgl. Abschnitt 5.2.1). Um diese von wissenschaftlichen Büchern zu unterscheiden, achten Sie darauf, wie Aussagen durch Literaturquellen belegt werden: Wird jede Aussage, die eines Belegs bedarf, durch mindestens eine Literaturangabe gestützt? Welche Form von Literaturquellen werden in dem Buch zitiert: überwiegend wissenschaftliche, uneingeschränkt zitationswürdige Quellen oder auch nicht zitationswürdige Beiträge, z. B. aus Publikumszeitschriften oder anderen dubiosen Quellen? Zudem können Sie sich über den Verfasser des Buches informieren: Hat dieser auch wissenschaftliche Zeitschriftenartikel zu dem Thema verfasst bzw. ist er in der Wissenschaftsgemeinde allgemein anerkannt? Oder handelt es sich um einen wissenschaftlichen Außenseiter, der vielleicht nur seine – wissenschaftlich ggf. nicht fundierte – Privatmeinung zum Besten gibt? Als Beispiel kann man hier das Buch *Deutschland schafft sich ab* von Sarrazin (2010) heranziehen: Sarrazin zitiert hinsichtlich seiner Aussagen zu Intelligenz bunt gemischt populärwissenschaftliche Literatur (einschließlich nicht zitationswürdiger Artikel aus Publikums-

¹⁴ Bücher, die als Ganzes von einem oder mehreren Autoren verfasst wurden, werden auch als *Monografien* bezeichnet. Wenn verschiedene Autoren einzelne Kapitel geschrieben haben, stehen diese bei einer Monografie stets in einem engen inhaltlichen Zusammenhang und bilden ein Ganzes. Davon abzugrenzen sind sogenannte *Sammelbände* oder *Herausgeberbände*, bei denen für die einzelnen Kapitel unterschiedliche Autoren bzw. Autorenteams verantwortlich zeichnen. Zwar gibt es bei Herausgeberbänden meist ebenfalls ein gemeinsames Oberthema, aber die einzelnen Kapitel sind deutlich unabhängiger voneinander.

zeitschriften und Zeitungen), Lehrbücher und wissenschaftliche Bücher sowie Artikel aus Peer-review-Zeitschriften.¹⁵ Insgesamt spricht die fehlende Unterscheidung von zitationswürdigen und nicht zitationswürdigen Quellen dafür, dass es sich bei Sarrazins Buch um kein wissenschaftliches Werk handelt (für weitergehende Kritik vgl. Haller & Niggeschmidt, 2012). Auch wenn Sarrazin ein promovierter Volkswirtschaftler ist, hat er dadurch keine Expertise auf dem Gebiet der Intelligenzforschung vorzuweisen. Als seriöse Quelle für eine wissenschaftliche Arbeit scheidet das Buch von Sarrazin somit aus (für weitere Ausführungen zur Beurteilung von Quellen siehe Abschnitt 5.6.1).

Wissenschaftliche Bücher sowie einzelne Aufsätze daraus sind selbstverständlich uneingeschränkt zitationswürdig. Das gilt auch für Dissertations- und Habilitationsschriften. Dabei ist es unwichtig, ob ein Buch in gedruckter Form oder als E-Book vorliegt. Sie als Verfasser/-in Ihres Textes haben jedoch die Aufgabe, kritisch zu prüfen, für wie vertrauenswürdig Sie eine Information halten. Übrigens: Viele Bücher, auch Lehrbücher, enthalten trotz bester Absichten und Bemühungen kleine Fehler, die von den Verfassern und dem Verlag übersehen wurden. Nur die Feststellung, dass etwas in einem bestimmten Buch so und so steht, bedeutet also keinesfalls, dass dies auch tatsächlich so ist. Haben Sie schon Fehler in unserem Buch gefunden? Wir freuen uns über entsprechende Hinweise von Ihnen!

(Forschungs-)Berichte aus Forschungseinrichtungen oder Behörden zählen zur grauen Literatur (vgl. Abschnitte 5.2.1 und 5.5.3). Früher war es üblich, dass Forschungsgruppen Berichte verfasst und selbst (ohne einen Verlag) herausgegeben haben. Oft handelte es sich dabei um in kleiner Auflage gedruckte oder kopierte Hefte, die dann an Hochschulbibliotheken und an Fachkollegen verschickt wurden. Gegenüber Peer-review-Zeitschriftenartikeln fehlt diesen Berichten die externe Qualitätssicherung und gegenüber wissenschaftlichen Büchern ist ein Nachteil, dass die Berichte nicht über den Buchhandel beziehbar und nur eingeschränkt in Bibliotheken verfügbar sind. Dennoch können solche Berichte uneingeschränkt zitiert werden, wenn keine bessere Quelle für die Aussage existiert.

Statistische Daten (z.B. Kriminalitäts- oder Bevölkerungsstatistiken), wie sie von Behörden herausgegeben werden, liegen oft nur in Berichtsform vor. Heutzutage lassen sich solche Berichte meist als PDF bei der entsprechenden Einrichtung oder Behörde online herunterladen. Aufgrund ihres offiziellen Charakters können Sie Daten und Aussagen aus derartigen Berichten uneingeschränkt zitieren. Nachteilhaft ist lediglich, dass ungewiss ist, wie lange diese Berichte online verfügbar bleiben. Allerdings sollten sie zumindest in den Archiven der Behörden bzw. Institutionen oder in der Nationalbibliothek des Landes überleben. Somit wäre die prinzipielle Verfügbarkeit weiterhin gegeben, auch wenn die Zugänglichkeit erschwert sein kann.

¹⁵ Beispielsweise zitiert Sarrazin (2010) auf Seite 101 (Endnote 95) aus der Publikumszeitschrift *Geistig fit so*, als würde es sich dabei um eine seriöse wissenschaftliche Zeitschrift handeln.

Publizierte Abstracts von Beiträgen auf wissenschaftlichen Kongressen sind eine recht seltene Quellenart. Bevor jemand auf einem wissenschaftlichen Kongress einen Vortrag halten oder ein Poster präsentieren darf, muss er zumeist einen Abstract einreichen, der einen kurzen Abriss des Beitrags liefert. Ein Fachkomitee prüft diesen Abstract und entscheidet darüber, ob der Beitrag für den Kongress angenommen wird. Die angenommenen Abstracts werden dann oft in Abstract-Bänden veröffentlicht. Sofern es für eine Aussage keine andere schriftliche Quelle als einen Abstract gibt (der häufig zur grauen Literatur gehört, da er nicht offiziell in einem Verlag erscheint), können Sie diesen zitieren. Da die Abstracts üblicherweise maximal 250 Wörter lang sind, ist die Darstellung meist so stark verkürzt, dass eine Zitation inhaltlich kaum sinnvoll ist. Die Quellenarten Nr. 1 bis 3 aus Tabelle 5.1 wären der Zitation solcher Abstracts vorzuziehen.

5.2.3 Eingeschränkt zitationswürde Quellen

Unveröffentlichte Abschlussarbeiten (z.B. Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten) sind eingeschränkt zitationswürdig, sollten also nur dann zitiert werden, wenn keine bessere Quelle für eine Information bzw. Aussage vorhanden ist. (Dies gilt nicht für Dissertations- und Habilitationsschriften, die der Quellenart *wissenschaftliches Buch* zugeordnet werden; vgl. Abschnitt 5.2.2.) Wie Forschungsberichte (vgl. Abschnitt 5.2.2) zählen auch nicht publizierte Abschlussarbeiten zur grauen Literatur. Während Forschungsberichte allerdings meist an einer Reihe von Hochschulbibliotheken vorhanden sind, werden Abschlussarbeiten i. d. R. nur in der Hochschule des Verfassers archiviert und nicht an andere Bibliotheken über die Fernleihe ausgeliehen. Somit sind Abschlussarbeiten oft schwer zugänglich. Zudem ist die wissenschaftliche Qualität der studentischen Arbeiten zumindest in vielen Fällen schlechter als die der Forschungsberichte, die von (erfahrenen) Wissenschaftlern erstellt wurden. Abschlussarbeiten sollten daher nur mit Bedacht zitiert werden. Eine Ausnahme liegt vor, wenn Sie eine Abschlussarbeit zu einem Thema schreiben, zu dem Ihr Betreuer schon mehrere Arbeiten beaufsichtigt hat, und Ihre Arbeit darauf aufbaut – dann bietet es sich an, diese früheren Abschlussarbeiten zu zitieren.

Persönliche Mitteilungen (durch einen Fachkollegen) können mündlich (im direkten Kontakt oder telefonisch) oder schriftlich (z.B. per E-Mail oder Brief) erfolgen. Ein typischer Fall ist, dass Sie den Autor eines Artikels anschreiben und ihm eine Frage zu seiner Studie stellen. Wenn Sie die per E-Mail erhaltene Antwort in Ihrem eigenen Text zitieren wollen, ist dies über die Angabe „persönliche Mitteilung“ möglich. (Details dazu, wie Sie dies im Text belegen, enthält *Schreiben und Gestalten*, Abschnitt 8.4.12.) Persönliche Mitteilungen können von dritten Personen nicht nachvollzogen werden, sind also nicht überprüfbar. Daher sollten diese sehr sparsam und nur dann verwendet werden, wenn die relevante Aussage in keiner anderen Quelle enthalten ist.

Lehrbücher sind nur eingeschränkt zitationswürdig, da es sich um Sekundärquellen handelt, in denen meist lediglich auf Basis der verfügbaren Primärquellen der Forschungs- bzw. Wissensstand zu einem Thema aufbereitet wird (vgl. Abschnitt 5.2.1). Entsprechend müssen Sie vorzugsweise die dazu herangezogenen Primärquellen zitieren. Eine eigenständige wissenschaftliche Leistung im Sinne einer Synthese der Primärquellen, die auch für sich zitationswürdig wäre, ist in Lehrbüchern eher selten. Da Lehrbuchtexte die Primärliteratur aufbereiten, sind sie zwangsläufig immer etwas weniger aktuell als die in wissenschaftlichen Zeitschriften erscheinenden Originalstudien.

Einträge in (Fach-)Lexika stellen, ähnlich wie es bei Lehrbüchern der Fall ist, meist nur bereits Bekanntes dar, was zuvor schon veröffentlicht wurde. Allerdings muss man bei Lexika differenzieren, ob es sich um allgemeine Lexika (z.B. *Der Große Brockhaus*) handelt oder um Fachlexika (z.B. *Enzyklopädie der Psychologie*). Allgemeine Lexika sind fast nie zitationswürdig, da sie nur Allgemeinwissen enthalten. Tatsächlich kann man den Standpunkt vertreten, dass Inhalte aus allgemeinen Lexika nicht einmal belegt werden müssen, da sie eben allgemein bekannt sind – andererseits werden die wenigsten Menschen tatsächlich alles wissen, was z.B. im *Großen Brockhaus* steht. Artikel aus Fachlexika sind qualitativ oft hochwertig und erfüllen schon eher einmal den Anspruch, auch eigenständige und zitationswürdige Schlussfolgerungen oder Synthesen darzustellen. Folglich wären Beiträge in Fachlexika für diese Schlussfolgerungen und Synthesen zitationswürdig, wie es auch bei Überblicksarbeiten der Fall ist. Für die bloße Zusammenfassung des Inhalts von Primärquellen sollten Sie aber auch Fachlexika nicht zitieren, sondern auf die dort angegebenen Primärquellen zurückgreifen.

Um sich selbst einen Überblick oder einen Einstieg in ein Thema zu verschaffen, ist der Blick in Lehrbücher und Fachlexika oft lohnenswert (vgl. Abschnitt 5.3.2). Bevor Sie diese zitieren, sollten Sie aber recherchieren, ob diese Inhalte auch in zitationswürdigeren Primärquellen enthalten sind.

5.2.4 Nicht zitationswürdige Quellen

Zeitungsaufgaben und **Artikel in Publikumszeitschriften**, die für eine breitere Öffentlichkeit geschrieben sind und keinem Peer-review-Verfahren unterliegen, sind von Artikeln in wissenschaftlichen Zeitschriften abzugrenzen (vgl. Abschnitt 5.2.2). Zu den Publikumszeitschriften gehören auch durchaus seriöse Magazine wie *Focus*, *Spiegel*, *Stern*, *Psychologie Heute* und *soziologie heute*. Solche Zeitschriften werden, wie Zeitungen, als *nicht zitationswürdig* angesehen. Die Autoren der Artikel sind i. d. R. keine Fachwissenschaftler, sondern Journalisten, die Ihre Informationen aus fremden Quellen beziehen. Selbst wenn die von den Journalisten verwendeten Quellen wissenschaftlich und zitationswürdig sind, enthalten die Artikel in Publi-

kumszeitschriften folglich nur Informationen aus zweiter Hand. Dadurch, und weil Journalisten eben keine Fachwissenschaftler sind, steigt die Gefahr, dass sich Fehler in derartige Texte einschleichen, die Sie übernehmen würden, wenn Sie diese Artikel zitieren.

Wissenschaftliches Arbeiten verlangt, dass Sie sich nicht auf solche fehleranfälligen Sekundärquellen verlassen, sondern die Originalquellen heranziehen. Eine Ausnahme besteht natürlich dann, wenn Sie diese Magazine und Zeitungen als Dokumente für etwas heranziehen, was sich nur dort finden lässt. Angenommen Sie untersuchen, wie nach dem 11. September 2001 ethnische Vorurteile gegen Moslems zugenommen haben, und Sie möchten dies durch das Auftreten bestimmter Wörter oder Phrasen in den Massenmedien belegen – dafür können Sie diese Medien selbstverständlich zitieren (vgl. dazu Abschnitt 5.2.1).

Wikipedia-Einträge sowie andere **Quellen aus dem Internet** haben zwei fundamentale Probleme: (a) Die Inhalte im Internet können schnell geändert werden und oft ist dann nicht mehr nachvollziehbar, welche Information zu einem gewissen Zeitpunkt im Internet verfügbar war. Wenn Sie ein Buch zitieren, könnte sich ein Leser dieses noch nach Jahrzehnten über eine Bibliothek besorgen und kontrollieren, ob Sie den Inhalt einer Aussage in Ihrem Text tatsächlich so wiedergegeben haben, wie er im Buch steht. Bei Internetseiten ist dies nahezu unmöglich, wenngleich Wikipedia die Möglichkeit bietet, auch ältere Textversionen anzeigen zu lassen. Aufgrund dieser Veränderbarkeit müssen Sie dokumentieren, welche Version einer Internetquelle Sie zitieren. Dazu vermerken Sie in Ihrem Literaturverzeichnis bei Internetinhalten, bei denen *Veränderungen auftreten können*, an welchem Datum Sie diese aufgerufen haben (zur Angabe von Internetquellen vgl. *Schreiben und Gestalten*, Kap. 9). (b) Ein weiteres Problem ist, dass jeder jegliche Falschinformation im Internet verbreiten kann. Dies ist prinzipiell auch bei (selbst herausgegebenen) Büchern möglich, aber die Hemmschwelle bzw. der Aufwand, ein Buch zu veröffentlichen, ist meist höher, als etwas Falsches ins Internet zu stellen. Blogs, Forenbeiträge und persönliche Internetseiten sind Sammelplätze für Fehlinformationen. *Fake News* als absichtlich irreführende Falschmeldungen stellen dabei nur die Spitze eines Eisbergs aus unrichtigen Inhalten dar. Auch bei Wikipedia, das von vielen als relativ zuverlässig eingeschätzt wird, macht sich mancher einen Spaß daraus, absichtlich Informationen zu verfälschen – wenn Sie Beispiele sehen möchten, geben Sie bei Wikipedia „Wikipedia:Vandalismus“ ein.

Aufgrund der fehlenden Unveränderbarkeit und der zumindest fraglichen langfristigen Verfügbarkeit sind weder Wikipedia-Einträge noch Blogs, Forenbeiträge oder persönliche Internetseiten zitationswürdig, nicht einmal die Internetseiten von etablierten oder berühmten Wissenschaftlern. Beachten Sie aber, dass diese Einschränkung der Zitationswürdigkeit *nicht* für wissenschaftliche Online-Fachzeitschriften (wie *PLOS ONE* oder *Frontiers*) gilt. Diese versuchen nämlich die dauerhafte Verfügbarkeit aller veröffentlichter Artikel sicherzustellen (außerdem weisen sie ein Peer-review-Verfahren auf). Auch Forschungsberichte oder statistische

Daten, wie sie von Behörden im Internet veröffentlicht werden, können zitiert werden, wenn es keine bessere Quelle dafür gibt (vgl. Abschnitt 5.2.2). Diesen Institutionen (z.B. dem Statistischen Bundesamt) vertraut man, dass sie ihre Daten dauerhaft archivieren.

Sie können Wikipedia und andere Internetquellen nutzen, um sich einen schnellen Überblick über ein Thema zu verschaffen. Wollen Sie Informationen von diesen Seiten in Ihre Arbeit übernehmen, müssen Sie sich die Originalquellen bzw. generell zitationswürdige Quellen besorgen und aus diesen zitieren. Wir wollen noch einmal betonen, dass Sie bei jeder Quelle – selbst bei Artikeln aus wissenschaftlichen Peer-review-Zeitschriften, die i. d. R. einen hohen Qualitätsstandard aufweisen – verpflichtet sind, inhaltlich-logisch zu überprüfen, ob die dort getroffenen Aussagen wissenschaftlich fundiert sind. In Abschnitt 5.6.1 erhalten Sie weitere Hilfestellung für die Beurteilung der Qualität einer Arbeit. Zunächst behandeln wir jedoch, wie Sie zitationswürdige Literatur recherchieren und sich beschaffen können.

5.3 Wie nach Literatur suchen?

Im Folgenden beschäftigen wir uns mit dem Vorgehen bei der eigentlichen Literaturrecherche. Zunächst geben wir Ihnen einen Überblick über die *Phasen der Literaturrecherche* (Abschnitt 5.3.1). Wenn Sie mit einem Thema noch gar nicht vertraut sind, fehlen Ihnen vielleicht die passenden Suchbegriffe für Ihre Recherche – daher erklären wir in Abschnitt 5.3.2, wie Sie einen ersten *Einstieg in ein für Sie neues Thema finden*. Danach gehen wir genauer darauf ein, wie Sie systematisch *nach weiteren Suchwörtern* recherchieren können (Abschnitt 5.3.3). Eine professionelle Suche erfordert auch, dass Sie *komplexere Suchtechniken* anwenden, also beispielsweise Ihre Suchwörter sinnvoll verknüpfen und mit sogenannten Platzhaltern arbeiten (Abschnitt 5.3.4). Den vollständigen Prozess einer *systematischen thematischen Suche* in Fachdatenbanken bzw. Bibliothekskatalogen demonstrieren wir in Abschnitt 5.3.5 an einem Beispiel. Anschließend gehen wir noch darauf ein, wie Sie bereits *gefundene Quellen nutzen können, um zu weiteren Quellen zu gelangen* (Abschnitt 5.3.6).

5.3.1 Phasen der Literaturrecherche

Die Literaturrecherche für eine wissenschaftliche Arbeit ist ein mehrstufiger Prozess, der sich meist über einen längeren Zeitraum erstreckt. Es ist nur schwer möglich, diesen Suchprozess von Anfang an komplett durchzuplanen. Allerdings ist die Orientierung an einem Ablaufschema, wie es in Abbildung 5.1 dargestellt ist, sinnvoll.

Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwort- und DRM-Schutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: **info@pearson.de**

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten oder ein Zugangscode zu einer eLearning Plattform bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.** ZugangsCodes können Sie darüberhinaus auf unserer Website käuflich erwerben.

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<https://www.pearson-studium.de>



Pearson